

Wie man heute Monets Seerosenteiche malt

Die Gruppenschau «When Forms Become Attitude» im Kunst Raum Riehen

Von Annette Hoffmann

Riehen. Das Violet ist von einer derartigen Künstlichkeit, dass es knallt. Wäre Plastik eine Farbe, sähe sie so aus. Anna Amadio jedenfalls hat nicht gespart. Das Lila ist über die drei Bildträger gespancht und zieht Spitzen wie Eischne, an den Seiten sind regelrecht Faltenwürfe entstanden. Lässt man sich beeindrucken, erkennt man Strukturen auf dem Bild. Es sind ovale Formen, die kleine Inseln bilden. Der Titel gibt Aufschluss: «Claude Monet, Nymphéas, Matin, 1920–26 – the closest I could get, erster Versuch». Näher wird die Basler Kunstmalerin Monets Seerosenteich vielleicht wirklich nicht kommen.

Wie aus Oberflächen Objekte oder gar Skulpturen entstehen, interessiert Amadio seit Längerem. Sie hat aus PVC-Folie und Trägerkonstruktionen dreidimensionale Plastiken geschaffen. Nun hat sie einen Monet sorausagen mit einer Farbplane überzogen. Scheiter kann ja durchaus produktiv sein. Heisst eine Ausstellung «When Forms Become Attitude», soll es um Haltungen gehen. Der Titel der Schau im Kunst Raum Riehen lehnt sich an Harald Szeemanns legendäre Schau «Live In Your Head: When Attitudes Become Form» an. Das wirkt ein bisschen unscharf, nicht allein weil bei den fünf beteiligten Künstlern kein Formalismus gepredigt wird. Yves Scherer, 1987 geboren und damit der Jüngste, springt zwischen im Netz gefundenen Fotos und ihrer dreidimensionalen Umsetzung hin und her. «Johnny & Kate (Blood)» übersetzt Annie Leibovitz' Foto von Johnny Depp und Kate Moss aus den 90ern, das den Schauspieler zeigt, wie er angezogen auf seiner nackten Freundin liegt, während das Model

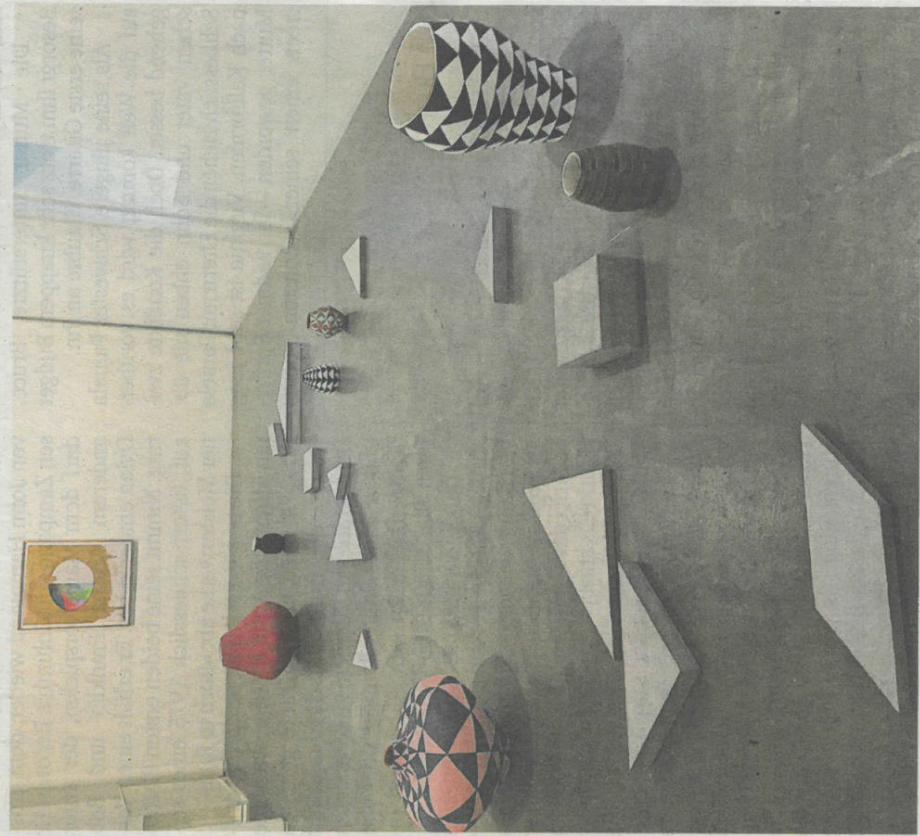
ihn mit den Beinen umfängt. In Aluminium sieht das überraschend unerwartet aus, zumal auf dem Rücken der männlichen Figur ein roter Fleck prangt. Scherers Aneignung macht den Kitsch dieser Darstellung sichtbar.

Landschaften aus Zement

Man muss den theoretischen Anspruch der Ausstellung nicht ganz so hoch hängen. Die Stärke der Gruppenausstellung ist nicht, wie sie ihm einlost, sondern die Inszenierung von Werkensembles. Dass dabei zwischen den Arbeiten Verbindungen und Bezüge entstehen, umso besser. Auch Viktor Korol bezieht sich in einer seiner Arbeiten auf Monets Seerosenteiche, indem er in einem Aquarium eine rot gesprengte Tigerlotuspflanze pflanzt, die still im Wasser steht.

Wie sehr sich Haltung und Form durchdringen können, zeigt sich im Parterre, das Karim Noureldin in einem Beigeton tünen ließ. Man merkt, dass hier alles zusammengehört. Die Zeichnungen und der abstrakt gemusterte Teppich am Boden, den Noureldin in Indien weben liess. Die traditionelle Webtechnik und Karim Noureldins Interpretation der Abstraktion kommen zu einer vergleichbaren Formsprache. Noureldin lässt aus Buntstiftilinen Flächen wachsen, indem er Schraffierungen unterschiedliche Richtungen geben und zusammenwachsen lässt. Am Ende entsteht eine schillernde Fläche.

Ahnlich überzeugend ist der Raum im ersten Obergeschoss, wo sich Arbeiten der Zürcher Künstlerin Athene Galiciadis ausbreiten. Galiciadis zitiert in der Serie «Like a Virgin» von 2014 das Formrepertoire der konkreten Kunst, wenn sie vier Kreissegmente in Blau und Bordeaux zu einem Rund zusammensetzt, ohne sich auf deren Strenge



Abstrakte Landschaft. Athene Galiciadis, Bild aus der Serie «Like a Virgin» und auf dem Boden «Empty Sculptures», zu sehen im Kunst Raum Riehen.

ziemliche Schlagseite haben – mal eingedellt, mal ein wenig schief sind –, tönt immer Ironie mit an. Die Anleihen an der Geschichte der konkreten Kunst haben Bodenhaftung. Und das kann jeder Art von Theorie ja nicht schaden.

Bis 6. 11. Kunst Raum Riehen, Baselstr. 71. Sa/So 11–18 Uhr. Mi–Fr 13–18 Uhr.
www.kunstraumriehen.ch